

Sonntagsfreude

20/21 | Zweiter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 11. April 2021

Zur 1. Lesung

Wie die Christen der ersten Stunde gemeinsam lebten, erscheint nach dem Bericht der Apostelgeschichte wie eine sozialromantische Utopie. Alle verkaufen ihren Besitz und legen das Geld in einen gemeinsamen Topf, aus dem alle leben können. Keiner leidet Not (V. 34). Doch Lukas entwirft keine Bedienungsanleitung für eine christliche Kommune. Selbst damals werden einige an dem Ideal gescheitert sein. Im Kern geht es vielmehr um die Liebe. Wenn ich den anderen in den Blick nehme, dann kann es mir nicht mehr nur darum gehen, mein Geld so gut wie möglich zusammenzuhalten. Dann teile ich mit denen, die es nötiger haben, und kann entdecken, dass aus dem scheinbaren Verlust großer Reichtum erwächst: die Gemeinschaft, die durch die Liebe miteinander verbunden bleibt.

1. Lesung Apg 4,32-35

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war *ein* Herz und *eine* Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 118 (117)

Danket dem Herrn, denn er ist gut,
denn seine Huld währt ewig.

Zur 2. Lesung

Die Liebe der christlichen Gemeinde ist kein Gefühl, bei dem es mir warm ums Herz wird. Diese Liebe drückt sich in erkennbarem Handeln aus. Der Autor des Briefes gibt dazu einen Maßstab an die Hand. Echte Liebe zum Nächsten erwächst nicht aus eigenen Motiven, seien sie noch so edel. Nur aus der Liebe zu Gott kann die wahre Liebe zum Nächsten wachsen. In dieser Liebe sind Gottes Gebote keine Last, sondern Ausdruck einer tiefen und belastbaren Gottesbeziehung. Jesus hat sein Werk in der Taufe, im Wasser, begonnen und im Blut, also in seinem Tod, vollendet und das Böse überwunden. Im Geist wirkt er auch in diesen beiden Zeichen in der Gemeinde fort. Daher kann die Gemeinde aus Taufe und Eucharistie Kraft für die Liebe zu Gott und dem Nächsten schöpfen.

2. Lesung 1 Joh 5,1-6

Schwestern und Brüder! Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im

Sonntagsfreude

Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

Zum Evangelium

Von Beginn an war der Zweifel der Zwillingbruder des Glaubens. Selbst im Kreis der ersten Jünger zweifelten einige, ob Jesus wirklich von den Toten auferstanden war. Thomas wollte im wahrsten Wortsinn „begreifen“, ob tatsächlich etwas dran war an dieser Botschaft. Jesus weist ihn nicht zurecht, sondern lässt sich auf ihn ein und wendet sich ihm liebevoll zu. Der Evangelist macht mit dieser Geschichte deutlich, dass die Kraft des Wortes und der Liebe stärker sind als alle Beweise. Letztlich kann mich auch ein vermeintlicher Beweis nicht zum Glauben bringen. Selbst einige Zeugen der Wunder Jesu haben sich kopfschüttelnd von ihm abgewandt. Überzeugend ist letztlich nur die Liebe, die alle Barrieren und Grenzen überwindet und aus dem Geist Jesu eine neue Gemeinschaft formt.

Evangelium Joh 20,19-31

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das

Sonntagsfreude

Mal der Nägel an seinen Hände sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker